

BETRIEBSRATSWAHL 2022

WEN SOLLEN WIR WÄHLEN?

Ganz allgemein gilt für jede Wahl von Interessensvertretern, ganz besonders aber für die Wahl von Betriebsräten, die unsere Interessen als Arbeiter und Angestellte gegenüber den Interessen des Kapitals und dessen Handlangern im Betrieb vertreten sollen:

Wählt nur diejenigen aus euren Reihen,

- die bewiesen haben, dass sie unbestechlich für unsere Klasse und nicht für die Kapitalinteressen eintreten;
- die für die Einheit aller Kolleginnen und Kollegen eintreten und alle Spaltungsversuche in Frauen und Männer, in Arbeiter und Angestellte, in Deutsche und Ausländer aktiv bekämpfen;
- die sich nicht in das Korsett des „Standort“ – Denkens zwängen lassen und in unserer Gewerkschaft für Solidarität und die Einheit aller Beschäftigten eintreten.

Misstraut denjenigen,

- die sich selbst empfehlen und inhaltslos um „euer Vertrauen“ buhlen;
- die versprechen, sich stellvertretend für euch einzusetzen, anstatt zusammen mit euch den Kampf zu organisieren.

Keine Stimme denjenigen,

- die den Kampf gegen Werkverträge und Leiharbeit durch Verhandlungen und faule Kompromisse sabotieren;
- die vergessen haben woher sie kommen und mehr Zeit in den Meisterbüros und den Chefetagen verbringen, als an den Bändern und in den Werkstätten;
- die meinen, als Geheime ihres Gewissens und nicht ihren Wählern rechenschaftspflichtig zu sein;
- die sich durch Privilegien und Annehmlichkeiten korrumpieren lassen;
- die uns spalten wollen, rassistische Positionen in den Betrieben verbreiten und die Gewerkschaften zerstören wollen.

Grundsätzlich muss klar sein:

Wir wählen KEINEN Betriebsrat, der ab sofort alles FÜR UNS regelt. Wir wählen einen Betriebsrat, der als UNSER SPRECHER, mit uns zusammen Verbesserungen im Betrieb erkämpft.

BETRIEBSRATSWAHL

„In Betrieben mit in der Regel mindestens fünf ständigen wahlberechtigten Arbeitnehmern, von denen drei wählbar sind, werden Betriebsräte gewählt.“ (§1 Betriebsverfassungsgesetz)

Die regelmäßige Betriebsratswahl findet alle 4 Jahre im gleichen Zeitraum, aktuell von März bis Mai 2022, statt.

Wenn im Betrieb noch keine Interessenvertretung besteht, kann jederzeit eine Wahl durchgeführt werden. Wegen den vielen juristischen Fallstricken ist es empfehlenswert, die Hilfe der zuständigen Gewerkschaft in Anspruch zu nehmen.

Betriebsräte kontrollieren die Einhaltung aller Bestimmungen aus Gesetzen, Tarifverträgen oder Betriebsvereinbarungen im Interesse der Beschäftigten. Zum Beispiel ist die Gleichstellung von Frauen und Männern, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Integration von schwerbehinderten Menschen und von ausländischen Arbeitnehmern zu fördern.

Der Betriebsrat kümmert sich um die richtige Eingruppierung und bestimmt über Arbeitsbeginn und Arbeitsende, Pausenzeiten, Überstunden, Bereitschaftsdienst, Teilzeit, Gleizeit, mobiles Arbeiten und vieles mehr mit. Der Betriebsrat ist vor jeder Kündigung anzuhören. Er setzt sich für die Rechte der Auszubildenden ein und achtet darauf, dass alle Beschäftigten Weiterbildungsangebote erhalten. Außerdem der Betriebsrat achtet auf den Arbeits- und Gesundheitsschutz im Betrieb.

Um all diese Aufgaben bewältigen zu können, haben Betriebsräte im wesentlichen folgende Beteiligungsrechte: Informations-, Beratungs-, Anhörungs-, Zustimmungsverweigerungs- und Mitbestimmungsrechte.

JUGEND- UND AUSZUBILDENDENVERTRETUNG

In Betrieben mit mindestens fünf jugendlichen Beschäftigten unter 18 beziehungsweise Auszubildenden unter 25 Jahren kann eine Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) gewählt werden. Voraussetzung ist, dass es im Unternehmen bereits einen Betriebsrat gibt, durch den die Einleitung der JAV-Wahl erfolgt.

Gemeinsam mit der Gewerkschaft und dem Betriebsrat setzen sie sich für die Interessen der Jugendlichen und Auszubildenden im Betrieb ein. Die JAV kümmert sich um:

Eine gute Ausbildung. Im Berufsleben steigen die Anforderungen, da muss die Qualität der Ausbildung stimmen.

Unterstützung im Azubi-Alltag. Ärger in der Ausbildung, Einschüchterungen und andere Alltagsprobleme: Wer alleine kämpft, kann seine Interessen nicht durchsetzen. Die JAV bietet Unterstützung und steht fest an der Seite der Azubis.

Übernahme. Viel lernen und dann kein Job? Das darf nicht passieren! Die JAV kümmert sich um die Übernahme nach der Ausbildung, möglichst in feste Jobs gemäß Tarifvertrag.

Deine Rechte. Stimmt die Ausbildungsvergütung? Kann ich Bildungsurlaub nehmen? Muss die Chefin oder der Chef Ausbildungsmittel oder Fahrgeldzuschuss zahlen?

Die JAV hat den Überblick über alles, was den Azubis zusteht.

ARBEIT ZUKUNFT

ORGANISATION FÜR DEN AUFBAU EINER KOMMUNISTISCHEN ARBEITERPARTEI DEUTSCHLANDS

INFLATION **DIE PREISE STEIGEN RASANT; LOHNERHÖHUNGEN SIND BESCHIEDEN. WIR BRAUCHEN KLASSENKÄMPFERISCHE BETRIEBSRÄTE!**

An der Tankstelle und beim Heizölkauf reiben wir uns verwundert die Augen: Die Preise steigen und steigen. Die Teuerung in Deutschland kennt seit Monaten nur eine Richtung: nach oben. Inflationsraten von über fünf Prozent gab es hierzulande zuletzt Anfang der 1990er Jahre.

Hier einige Zahlen von Dezember 2021:

allgemeine Inflationsrate: 5,2%

Preissteigerung Lebensmittel: 4,5% davon Kartoffeln: 10%

Preissteigerung Energie: 22,1% davon Benzin: 28,4%

(Quelle: Statistisches Bundesamt)

Kosten für Lebensmittel und Energie sind aber gerade die Ausgaben, die einfache Arbeiter, Rentner und Arbeitslose am meisten belasten. In vielen Haushalten wird es knapp! Die Reallöhne fielen während der Corona-Pandemie um rund 5%. Das bedeutet bei über 5% Inflation einen Kaufkraft-Verlust von gut 10%. Hartz IV wurde gerade mal um 3 Euro im Monat erhöht, das sind nicht einmal 0,7%. Die Armut stieg auf Rekordniveau.

Laut Paritätischem Wohlfahrtsverband gelten 13,4 Millionen Menschen in Deutschland als arm, das sind 16,1% der Bevölkerung, viel mehr als die Zahl der Arbeitslosen. Während die Tariflöhne in 2021 um 1,4% **gesunken** sind, **erhöhte** sich das Vermögen der 100 reichsten Deutschen um 19%. Ein Beispiel:

Die Erhöhung des Entgelts betrug in der Pflege im vergangenen Jahr gerade mal 1,4% (ab 1.4.2021), dazu noch eine kleine Corona-„Prämie“. Damit kann man die Teuerung nicht ausgleichen!

Was können wir tun?

Zuerst einmal sind **Lohnerhöhungen dringend notwendig!** Deshalb setzen wir uns in den Gewerkschaften dafür ein, dass der Schmussekurs mit dem Kapital und die Rücksichtnahme auf die Interessen der Konzerne beendet wird. Wir brauchen eine kämpferische Tarifpolitik. Tarifabschlüsse mit über 2 Jahren Laufzeit gehen schon mal gar nicht! Am besten ist eine Laufzeit von 12 Monaten, um auf Inflation, Miet- und Gebührenerhöhungen angemessen und zeitnah reagieren zu können. Tarifabschlüsse in denen Einmalzahlungen vereinbart werden kann man vergessen. Denn diese sind nicht tabellenwirksam und fehlen als Lohnbasis bei der nächsten Tarifrunde. Es sind sozusagen Almosen, die die Unternehmen gewähren, um die Beschäftigten ruhig zu halten. Wir selber müssen bewusst kampfbereiter werden. Unterstützen wir die kämpferischen Kräfte in den Gewerkschaften, bei den Vertrauensleuten und in den Betriebsräten.

Was für Betriebsräte brauchen wir?

Vor allem brauchen wir Betriebsräte, die nicht im Standortdenken verhaftet sind und die für unsere Interessen eintreten. Denn es geht in Zukunft nicht nur um Entgelttarife, sondern, vor allem in der Autoindustrie und deren Zulieferern, um massenhafte Entlassungen. So ist es zumindest von den Bossen geplant. In dieser Situation ist es entscheidend, dass die Betriebsräte, die wir gewählt haben, auf unserer Seite, der Seite der Arbeiter und Angestellten, stehen und nicht mit den Bossen kungeln oder ihren Tricks auf den Leim gehen. In diesem Sinne...

Wählt klassenkämpferische Betriebsräte!

VORSITZENDER DES BETRIEBSRATS ODER „KÖNIG“ VON WOLFSBURG

Bernd Osterloh, jahrelanger Vorsitzender des Konzernbetriebsrats bei Volkswagen hat eine neue Stelle: Seit dem 1. Mai 2021 ist er „Personalvorstand“ (= Personalchef) bei der Volkswagen LKW – Tochter Traton in München. Für den 64-Jährigen war dies wohl die letzte Möglichkeit vor der Rente einen Job anzunehmen, der ihm ca. sechs Millionen Euro einbringen wird. Ein „gekaufter Betriebsrat“ sei er allerdings nie gewesen, es ginge ihm nicht ums Geld, er wolle nur beweisen, dass er als echter Manager etwas taugt – nicht nur als Co-Manager. Osterloh kam 1977 zu VW und arbeitete als Industriekaufmann in der Qualitätskontrolle. Damals verdiente er umgerechnet 2.500 Euro pro Monat. 1990 wurde er freigestellter Betriebsrat, 2005 war er Vorsitzender des Konzernbetriebsrats. 2015 erhielt er 17.000 Euro pro Monat. Dazu kamen am Schluss Boni von bis zu 560.000 Euro. Weit mehr als ein einfacher Industriekaufmann jemals verdienen kann.

Natürlich ist das „Judaslohn“ für den Verkauf der Interessen derjenigen, die ihn gewählt haben. Natürlich ist das gut investierte Geld des VW-Vorstandes, mit dem er Ruhe im Betrieb und sozialpartnerschaftliches Gekungel fürstlich belohnt.

Es langt! Solche Betriebsräte brauchen wir nicht.

Entweder sind sie nur gierig und kriegen den Hals und ihre eigenen Taschen nicht voll genug. Solche egoistisch auf den eigenen Vorteil bedachten Betriebsräte brauchen wir nicht! Wir brauchen Betriebsrä-

te, die sich an erster Stelle für uns, für ihre Wähler mit aller Kraft einsetzen und alles unternehmen, um Schaden von uns abzuwenden.

Oder aber – solche Betriebsräte lassen sich von den Kapitalisten kaufen. DIE brauchen wir erst recht nicht.

In den nächsten Jahren stehen in allen Industriezweigen, besonders in der Metallindustrie, massive Veränderungen für alle Beschäftigten an. Wir brauchen ehrliche, unbestechliche, kämpferische Kolleginnen und Kollegen in den Betriebsräten. Wir brauchen Betriebsräte, die zusammen mit uns, mit den Belegschaften den Widerstand gegen die Angriffe des Kapitals organisieren. Wir brauchen kämpferische Betriebsräte, die einen klaren Trennungsstrich zu jeder Form von Sozialpartnerschaft und Klassenzusammenarbeit ziehen. Solche Betriebsräte können aber nur ehrlich und glaubhaft arbeiten, wenn an ihnen nicht der geringste Verdacht von Vorteilsannahme oder Bestechlichkeit haftet. Jede von der Arbeit freigestellte Betriebsrätin und jeder freigestellte Betriebsrat soll korrekt bezahlt werden. Das heißt, sie werden gegenüber ihrer bisherigen Bezahlung nicht benachteiligt, aber auch nicht bevorzugt. Sie bekommen Lohn-, bzw. Gehaltserhöhung, wenn für uns alle ein besserer Tarifvertrag gilt. Sie werden höher gruppiert, wenn die Kolleginnen und Kollegen ihrer bisherigen Abteilung ebenfalls höher gruppiert werden. Wir wollen nicht, dass unsere Betriebsräte finanziell bestraft werden, dass sie weniger verdienen als bisher, nur weil sie sich für uns, die Belegschaft einsetzen. Wir wollen allerdings auch keine Bevorzugung, nur weil

eine Kollegin oder ein Kollege ein von der Arbeit freigestellter Betriebsrat ist. Was bei VW und leider auch bei vielen anderen Konzernen praktiziert wird ist Bestechung. Das lehnen wir ab. Wer da mitmacht, den verachten wir. Und wer bestechlich ist, der bekommt bei der Betriebsratswahl unsere Stimme NICHT.

KEINE STIMME FÜR RASSISTEN UND RECHTSRADIKALE!

LASSEN WIR UNSERE SOLIDARITÄT GEGEN DIE ANGRIFFE DER ARBEITGEBER NICHT SPALTEN!

Auch Rechtsradikale kandidieren zur Betriebsratswahl. Dazu fressen sie Kreide, hauen nicht gleich die harten Sprüche raus. Sie maskieren sich als „Kümmerer“ für die Sorgen der Kolleg/innen.

Oliver Hilburger ist Betriebsratsmitglied bei Daimler und Sprecher der rechtsradikalen Pseudogewerkschaft Zentrum Automobil, Ex-Gitarrist der Nazi-Band „Noie Werte“ (Musik auf Bekennervideos der NSU-Terroristen!), unterstützt vom berüchtigten rechtsradikalen AfD-Hetzer Björn Höcke. Er pöbelt öffentlich Betriebsräte an, die in ihrer Freizeit Flüchtlingen helfen: „... Der Betriebsrat... muss sich einsetzen für die Beschäftigten ... , dass sie einen Arbeitsplatz haben, ... dass Leiharbeiter in Lohn und Brot kommen, und nicht für so 'ne Sauerei!“ Menschlichkeit eine „Sauerei“? Wer Flüchtlingen hilft, dem sollen seine Kolleg/innen egal sein? Ein übler Nazi-Angriff! Kolleg/innen, die sich außerhalb des Betriebs engagieren, engagieren sich gerade auch im Betrieb für ihre Kolleg/innen, für Leiharbeiter, gegen Leiharbeit, für deren Arbeitsplätze. Solidarität gilt weltweit im Betrieb, aber nicht nur dort! Was geht es Hilburger an, für was wir uns nach der Arbeit einsetzen?

Das ist die typisch menschenfeindliche Hetze der Nazis! Das kennt Deutschland samt den katastrophalen Folgen seit 1933 bis 1945: Die größte Katastrophe dieses Landes: Krieg, in KZs ermordete Gewerkschafter/innen und Betriebsräte, Millionen Verbrechen, Holocaust, Millionen Kriegstote. Diesen Leuten keine einzige Stimme!

Nicht auf die Demagogie der Rechten reinfallen!

Überall herrscht Empörung über Betrug und Korruption der Automobilbosse, die bei Dieselskandal, Betrugssoftware, Hilfen durch Merkel, KuG-Milliarden bei Corona abkassieren, skrupellos Umwelt und Mitmenschen schädigen und dann doch zehntausende feuern! Die Automobil-Bosse selbst gefährden die Arbeitsplätze! Aber das rechtsradikale Zentrum Automobil beschönigt den Skandal; dem Diesel gehe es gar nicht schlecht. Und beschuldigt gerade die, die Schweinereien des Kapitals aufdecken, sie würden die Arbeitsplätze gefährden und nicht die Bosse bzw. das Großkapital.

Nationalistische Hetze - No Go für uns!

Zentrum-Automobil beschuldigt kämpferische Gewerkschafter/innen und die Gewerkschaften, sie zerstörten den „Nationalstaat“! Sie entzögen dem Kampf der deutschen Arbeiter/innen die Grundlage. Bewusste, kämpferische Kolleg/innen entlarven, dass das Kapital, die Banken und die Regierung Arbeitsplätze vernichten bzw. ins billige Ausland verschieben. Alle Bundesregierungen halfen und helfen die Globalisierung durchzusetzen. Rechtsradikale (z.B. Zentrum Automobil) aber hetzen. Die Gewerkschaften und „linke Ideologen“ seien eine Gefahr für die Jobs und würden auch noch „unseren“ Staat kaputt machen, der doch vor Ausbeutung und internationaler Konkurrenz schützen. Wie bitte? Der Staat von Hartz IV und Freiheit für Leiharbeit, der dem deutschen Großkapital weltweit hilft, der soll „uns schützen vor Ausbeutung“? Wie obrigkeitstreu! Kolleg/innen, die Missstände aufdecken (so genannte linke Ideologen), die Solidarität

Und der Vorsitzende der IG Metall, Jörg Hofmann entlarvt sich selbst, wenn er nicht mit der Faust auf den Tisch haut und ihm zum Seitenwechsel von Bernd Osaterloh nur einfällt. „... Er will es in seiner neuen Rolle noch einmal wissen.“ – So nicht!

organisieren wenns brennt, die seien schuld? Die uralte Nazi-Leier! Die Opfer der weltweiten Kapitalpolitik sind die Täter! Und die Täter seien die Opfer?

Keine Stimme dafür! Wir stehen für weltweite Solidarität der Arbeiterinnen, Arbeiter und Angestellten für Internationale Solidarität!

Verteidigen wir die Gewerkschaften, damit wir streiken und kämpfen können!

Rechtsradikale Betriebsratslisten greifen zwar die Kritik am Co-Management der Gewerkschaftsführungen auf – aber nur um dem Kapital zu helfen. Klassenkämpferische Kolleg/innen denken nicht daran, Missstände und Mängel in den Gewerkschaften zu verschweigen. Co-Management, ständige Missachtung unserer Kampf- und Streikbereitschaft in den Tarifrunden, die Kungeleien der Gewerkschaftschefs mit den bürgerlichen Parteien – das alles wird ständig von den kämpferischen Gewerkschafter/innen kritisiert! Aber wir streiten für stärkere, kämpferischere Gewerkschaften! Die Kolleg/innen selbst nehmen die Sache in die Hand!

„**Weg mit den Gewerkschaften!**“ schreien dagegen die Rechtsradikalen. Hilburger wörtlich: „Die Gewerkschaften sind nicht Teil der Lösung, sondern Teil des Problems! Ihr müsst den Gewerkschaften den Stöpsel aus der Wanne ziehen, Eure Mitgliedsbeiträge kündigen. Die Gewerkschaften sind nicht unsere Verbündeten, sie sind unsere Gegner...“

Nein! Das Kapital, die Bosse, die Banken und ihre willfährigen Regierungen sind unsere Gegner! Sie organisieren Ausbeutung und Unterdrückung. Wir dagegen müssen organisiert in der Gewerkschaft kämpfen, solidarisch, zusammen mit Kolleg/innen aller Nationalitäten, für unsere Rechte und Tarifverträge und um die richtigen Wege! Austreten, Mitgliedschaft kündigen? Nur für Mitglieder gelten die Tarifverträge, die trotz aller Mängel unsere wichtigsten Arbeitsbedingungen schützen! Wer austritt, verliert alle tariflichen Rechte! Das wollen die Rechten im Betrieb - **das Kapital reibt sich die Hände!**

Nur die organisierte Kraft von Millionen Gewerkschaftsmitgliedern garantiert Tarif-Verträge. Das Kapital gewährt tarifliche Rechte für alle nur so lange, wie die Gewerkschaft stark genug ist, um diese zu verteidigen. Schön fürs Kapital, wenn wir massenhaft austreten. Und dazu rufen die Rechtsradikalen auf.

Aktuell sabotieren die Rechten auch in den Betrieben in den Fußstapfen der Querdenker und Coronabezweifler den Kampf gegen CoViD 19. Keine Stimme für sie! Nicht auf vergiftete Ratschläge von Rechts hereinfallen!

Organisiert bleiben!

Wählt kämpferische Gewerkschafter/innen! Solche, die entschlossen, gemeinsam und solidarisch mit uns kämpfen. Woher wir stammen oder was wir glauben darf keine Rolle spielen! Wählt entschlossene Kolleginnen und Kollegen. Rechtsradikale spalten uns und schwächen unsere Kampfkraft.

INTERVIEW MIT EINER BETRIEBSRÄTIN BEI EINEM PRIVATEN KLINIKKONZERN

Wie liefen die Auseinandersetzungen eures Betriebsrates mit der Führungsetage? Welche Konflikte gab es?

Auf betrieblicher Ebene haben wir eine gute und vertrauensvolle Basis der Zusammenarbeit mit der Arbeitgeberseite gefunden. Die Konflikte, die wir hatten, liegen in der Natur der Sache zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite, diese laufen bei uns aber professionell ab. Ein häufiges Thema ist natürlich auch, dass ein Betriebsrat – besonders für einen kleinen Betrieb – nicht wirtschaftlich rentabel ist. Schulungen, Sachmittel und juristische Beratungen kosten viel Geld, auch weil wir nicht alle freigestellt sind und selbst als Arbeitnehmer/innen in den verschiedenen Fachbereichen im Einsatz sind. Leider läuft es nicht überall im Konzern so friedlich ab. BR-Kolleg/innen anderer Gremien haben von einer Vielzahl verschiedenster Auseinandersetzungen mit der Führungsetage berichtet. Die Konflikte reichen von schuldhaftem Vorenthalten von Informationen und schlechter Kommunikation (Schriftverkehr teilweise nur über Anwälte), über Anfechtungen von Betriebsratswahlen, Schließungen oder „Outsourcing“ von unrentablen Betrieben und Unterlaufen von Tarifverträgen, bis hin zu heimlichem Abhören von Telekommunikationsmitteln und Kündigungen von unangenehmen Betriebsrät/innen, was einen offensichtlichen Angriff auf Gewerkschaftsorgane darstellt! Der Ton in der gesamten Branche wird immer rauer, die Methoden der Arbeitgeberseite immer dreister und ausgefeilter. Gerade im Gesundheitswesen sind in den letzten Jahren durch die fortschreitende Privatisierung und Profitorientierung immer härtere Fronten entstanden, bis hin zu einem „Klima der Angst“ in manchen Betrieben. Das macht mir große Sorgen. Der Druck auf die Arbeitnehmer/innen wächst stetig durch den sich immer weiter zuspitzenden Personalmangel. Oft erlebe ich eingeschüchterte Beschäftigte, die sich aus Angst vor arbeitsrechtlichen Konsequenzen nicht mehr trauen ihre Meinung zu äußern und auf einen Missstand schriftlich per Gefährdungsanzeige aufmerksam zu machen, was wiederum aber

INTERVIEW MIT EINEM JAV BEI AIRBUS

Wie lief deine bisherige Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat? Wie ist euer Verhältnis? Konntet ihr gemeinsam Erfolge erringen?

Ich habe bisher wirklich sehr gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit unserem Betriebsrat machen dürfen. Unser Betriebsrat als auch unsere Vertrauenskörper sind stets hilfsbereit und unterstützen uns regelrecht im Alltag. Durch den Austausch mit Jugend- und Auszubildendenvertretungen anderer Betriebe habe ich auch erfahren dürfen, dass eine reibungslose Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat keine Selbstverständlichkeit ist; teilweise sogar schlechte Stimmung herrscht – das ist natürlich sehr stark zu bedauern, weil das zu Lasten der zu vertretenden Kolleg*innen geht.

Wie bewertest du die Rechte und Befugnisse einer JAV? Würdest du Veränderungen vornehmen, wenn ja welche?

INTERVIEW MIT EINEM BETRIEBSRATSKANDIDATEN BEI DER DEUTSCHEN POST

Aus welchen Gründen kandidierst du für den Betriebsrat? Welche Ziele verfolgst du mit deiner Kandidatur?

Die Betriebsräte haben in den Betrieben die rechtliche Möglichkeit mitzugestalten, wenn auch begrenzt. Dies nehmen viele Betriebsräte auch wahr, für mich ist es zu wenig, es fehlt an politischer Meinung und auch Haltung. Ein aktuelles Beispiel ist, dass während der Pandemie viele Kollegen gearbeitet haben, Betriebsräte hingegen haben Homeoffice gemacht. Für mich ist dies eine falsche politische Haltung. Ich betrachte die Kandidatur nicht als professionellen Beruf, sondern wie ich auf die Gestaltung des Arbeitslebens zu Gunsten der Arbeitnehmer einwirken kann und das nicht nur rechtlich.

Wie bewertest du die Arbeit des vorherigen Betriebsrates? Womit bist du zufrieden, womit nicht?

Wenn man 20 Jahre lang freigestellter Betriebsrat ist verliert man die Bindung zur Realität, ich habe Sprüche von Betriebsräten gehört, dass Kollegen auf hohem Niveau jammern würden. Ich war auch Jahre lang Ersatzmitglied des Betriebsrats bei der Deutschen Post AG. Im Jahr 2018 habe ich mein

die Pflicht und gleichzeitig auch die rechtliche Absicherung eines jeden Arbeitnehmers/Arbeitnehmerin darstellt.

Was ist dir als Betriebsratsmitglied in deiner Arbeit wichtig? Was treibt dich an? Welche Ziele verfolgst du?

Ich finde, das A und O guter Betriebsratsarbeit ist der Austausch mit der Belegschaft. Nur so können wir als Betriebsrätinnen die Stimmung im Betrieb wahrnehmen, Probleme erkennen und daran ansetzen stets die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten zu verbessern. Unser Ziel ist es auch, jederzeit ein guter Ansprechpartner für sämtliche Fragen rund um die Arbeitsabläufe, Dienstplanung, Rechte und Pflichten der Arbeitnehmer/innen, Tarifinhalte etc. zu sein und wichtige Informationen zu liefern, denn gut aufgeklärte Kolleginnen und Kollegen sind selbstbewusster und lassen nicht alles mit sich machen. Daher ist es für mich selbstverständlich als Betriebsrat auch im Betrieb präsent zu sein, um den Kolleginnen und Kollegen zu zeigen, dass wir vor Ort sind und die Zustände im Arbeitsalltag auch wahrnehmen, bzw. einen direkten Bezug zur Praxis haben – auch weil wir alle nicht freigestellt sind und selbst als Pflegekräfte in den verschiedenen Fachbereichen im Einsatz sind. Das schafft Vertrauen und eine gute kollegiale Ebene. Dieser Austausch dient auch dazu, den Beschäftigten unsere Betriebsratsarbeit ein Stück weit transparenter zu machen. Da wir ein ver.di-Gremium sind, ist uns auch sehr wichtig die Gewerkschaft im Betrieb zu repräsentieren und durch Aufklärung und Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen zu einer höheren gewerkschaftlichen Organisation im Betrieb bzw. in der gesamten Branche beizutragen. Mein Antrieb dabei ist meine Überzeugung, dass wir wirklich etwas erreichen können, wenn wir endlich gemeinsam solidarisch zusammenhalten. Denn wir sind viele, sind in der Überzahl und ohne uns steht alles still.

Im Grundsatz empfinde ich die Rechte einer JAV soweit zeitgemäß. Schwieriger wird es, wenn der Betriebsrat im Wesentlichen größer aufgestellt ist als die JAV und sich die beiden Gremien nicht verstehen. Dann ist es nur zielführend, wenn man versucht sich beiderseitig kompromissbereit anzunähern – das kann sich je nach Altersunterschied auch schwierig gestalten. Zudem empfehle ich jedem Jugendvertreter sich an den Sitzungen des Betriebsrates zu beteiligen und das Stimmrecht auszuüben! Neben all dem halte ich eine gute Zusammenarbeit mit allen Gremien und Partnern für zielführender, als die beharrlich stumpfe Umsetzung von Rechten – selbstverständlich kommt man manchmal nicht drumherum.

Ich bedanke mich herzlich für die Einladung zu diesem Interview und wünsche alles Gute für die Zukunft!

Mandant in der ersten Sitzung wieder gekündigt, weil ich gesehen habe, dass gestalten als Vollmitglied auch nicht möglich ist. Man muss schon freigestellter, oder wie sie es nennen „geschäftsführender“, Betriebsrat sein, ansonsten stimmst du nur für das, was vorgeschrieben wird, auch wenn du dagegen bist.

Was erwartest du von deiner möglichen Zeit als Betriebsrat? Wie stellst du dir diese Arbeit vor bzw. wie würdest du sie gerne machen?

Der Betriebsrat der Deutschen Post AG hat ein eigenes Sekretariat, welches schriftliche Dinge erledigt, die in den Sitzungen beschlossen werden, somit bleibt eigentlich viel Zeit. Diese würde ich arbeitsnah in den Betrieben verbringen. Daneben viel Kontakt zu den Vertrauensleuten halten und die Kollegen, die nicht freigestellt sind, stärken ihre Meinung zu äußern, ohne Angst zu haben, dass sie bei der nächsten Wahl aus der Liste gestrichen werden oder Persönlichkeitswahlen anfordern und durchsetzen. Bestimmte Konflikte kann man nicht nur rechtlich lösen, heute fehlt es bei Betriebsräten sehr viel an politischer Haltung.